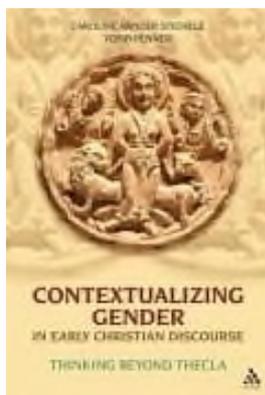




Beate Wehn

„Vergewaltige nicht die Sklavin Gottes!“
Gewalterfahrung und Widerstand von Frauen in den frühchristlichen Thekla-Akten

Königstein/Taunus: Helmer 2006. 391 S. € 35,00
ISBN 978-3-89741-207-1



Caroline Vander Stichele
Todd C. Penner

Contextualizing gender in early Christian discourse
Thinking beyond Thecla

London u.a.: T&T Clark 2009. XI, 246 S. £19.99.
ISBN 978-0-567-03036-8

Silke Petersen (2010)

In der Paderborner Dissertation Beate Wehns werden die Theklaakten als literarischer Text des zweiten Jahrhunderts analysiert, der seinen Ort in frühchristlichen Erzählgemeinschaften Kleinasiens hat. Es geht dabei nicht um die Frage nach der historischen Gestalt Thekla (deren Existenz umstritten ist), sondern um eine Textanalyse, die unter Einbeziehung erzähltheoretischer und sozialgeschichtlicher Fragestellungen vor allem nachzeichnet, wie in diesem Text Gewalterfahrungen dargestellt sind. Die verwendete Hermeneutik basiert auf befreiungstheologischen Grundlagen und berücksichtigt die Kategorien Erfahrungsbezogenheit, Kontextualität und Parteilichkeit. Durch die breite Einbeziehung sozialgeschichtlich relevanten Materials entsteht ein differenziertes Bild antiker (Frauen-)Realitäten, dass auch jenseits des konkreten Bezuges auf die Theklaakten bereichernd zu lesen ist. Thekla geht, nachdem sie den Scheiterhaufen, einen Vergewaltigungsversuch und einen Tierkampf überlebt hat, ihren eigenen Weg unabhängig von Paulus: Sie verkündigt das Wort Gottes und bringt viele zum Glauben. In der (antiken und heutigen) Realität finden wundersame Rettungen oft nicht statt; die Theklaerzählung lässt sich aber dennoch als eine verdichtete Auseinandersetzung mit realen Erfahrungen von Misshandlung und Marginalisierung lesen und damit (theologisch) als „eine Erzählung über die Sehnsucht nach dem Ende des Schreckens“ (312).

Die zweite Monographie, eine niederländisch-amerikanische Koproduktion, bewegt sich, wie schon der Titel deutlich macht, über Thekla hinaus. Der Schwerpunkt des Buches liegt auf der Ebene der Theorie. Die einzelnen Kapitel werden jeweils mit einem kurzen Abschnitt aus dem Text der Theklaakten eingeleitet, der als Ausgangspunkt für elaborierte Ausführungen zu Hermeneutik und Methodik dient. Propagiert wird insgesamt ein „gender-critical approach“, also eine Textlektüre, die einen kritischen Blick darauf richtet, wie die Kategorie Geschlecht in den zu analysierenden Texten eingesetzt wird. Der Fokus der Theorie hat sich weit von älteren Untersuchungen („Die Frau in ...“) entfernt; unter Anknüpfung an den Diskursbegriff Foucaults und seine Analyse der Machtstrukturen in Texten und anderen kulturellen Artefakten geht es um eine Textanalyse, die die gegenseitige Verknüpfung und Beeinflussung unterschiedlicher Ausschließungsmechanismen in den Blick nimmt. „Gender“ ist dabei als konstruierte Größe verstanden, die nicht vorgängig und kulturell unabhängig vorhanden ist. Dies zeigt sich etwa an den immer wieder gerne gebrauchten „Natur“-Argumenten (vgl. etwa 1 Kor 11,14f: die Frau hat von Natur aus langes und der Mann kurzes Haar), die ihre kulturelle Gebundenheit verraten, wenn man sie in zeitlichem Abstand liest. Auch in dieser Monographie wird ein Schwerpunkt auf die Kontextgebundenheit der jeweiligen Exegese gelegt, wobei auch die Prägung der TextauslegerInnen durch universitäre Bindungen und den akademischen Diskurs in besonderer Weise unter die Lupe genommen werden. Die Weiterentwicklung von Frauenforschung und feministischer Exegese erweist sich in dieser Studie als ein in hohem Maße kritischer und differenzierender Prozess, der nicht zuletzt Selbstkritik einschließt.

Stichwort: *Feministische Theologie*